



Dom news

Nachrichten aus der Römisch-Katholischen
Kirchgemeinde Arlesheim

www.rkk-arlesheim.ch
Juni 2014 · 1. Jahrgang · Nummer 1

Liebe Freundinnen und Freunde der Pfarrei St. Odilia

Seit dem 2. Januar 2014 ist der Dom zu Arlesheim für rund elf Monate gänzlich geschlossen. Gemäss aktuellem Plan wird die Innensanierung bis Herbst 2015 dauern. Eine jahrelange Vorbereitungs- und Planungsarbeit ist der Innensanierung vorausgegangen und eine grosse



Janine Galgiani-Willa.
Foto: jah

Anzahl von Personen war involviert. Da der Dom zu Arlesheim eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler von Baselland und der Schweiz ist und seit 1930 unter Bundesschutz steht, gab es Vielfältiges zu berücksichtigen und abzuklären. Auch die Finanzierung musste geregelt werden. Neben den baulichen Aspekten durfte auch nicht vergessen werden, dass der Dom das Zentrum einer lebendigen Pfarrei ist und in erster Linie eine Kirche, die täglich von unzähligen Personen besucht wird.

Auf den Seiten 2 und 3 erfahren Sie von unserem Pfarrer, Dekan und Gemeindeführer Daniel Fischler, was die Schliessung des Domes für den kirchlichen Alltag konkret bedeutet. Auf vieles muss verzichtet werden, alle müssen Konzessionen machen und trotzdem lebt die Pfarrei weiter, denn allen ist klar, dass es um mehr als um die eigentliche Innensanierung geht. Es gilt, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, indem wir das kostbare Geschenk aus

der Vergangenheit für spätere Generationen in seiner Substanz erhalten. Im Speziellen geht es darum, nach der Innensanierung den Dom wieder als Ort für Gottesdienste zu nutzen, als Ort des Gebets und des Innehaltens. Auch diesen spirituellen Aspekt der Innensanierung beleuchtet das Interview mit Pfarrer Daniel Fischler.

Auf Seite 4 berichtet Dr. Walter Niederberger, stellvertretender Denkmalpfleger des Kantons Basel-Landschaft, über eine konkrete Restaurierungsarbeit, nämlich die Technik, mit der am Deckengemälde gearbeitet wird. Er begleitet die Arbeiten seit Beginn der Vorbereitung mit seinem ausgewiesenen Fachwissen.

Der Kirchgemeinderat möchte es nicht unterlassen, all jenen bestens zu danken, die direkt oder indirekt die Innensanierung ermöglicht haben oder gegenwärtig daran beteiligt sind. Dazu gehören kirchliche und politische Institutionen, staatliche und private Geldgeber, Stiftungen, Fachexperten, Kunstverständige und Ausführende. Wir danken ebenfalls den Pfarreiangehörigen für das Verständnis und die Geduld. Sie werden dafür bald einmal mit der Schönheit des Domes zu Arlesheim belohnt.

Janine Galgiani-Willa
Kirchgemeindepäsidentin

www.rkk-arlesheim.ch

Auf unserer Homepage informieren wir Sie regelmässig über den Fortschritt der Arbeiten und verweisen auf interessante Bilder zu den laufenden und bereits abgeschlossenen Arbeiten.

Führungen Dom-Baustelle

am Samstag, 21. Juni 2014 für Pfarreiangehörige sowie der Pfarrei St. Odilia nahestehende Personen. Mindestalter 16 Jahre. Details zu den Zeiten, der Anmeldung und den Sicherheitsbestimmungen erfahren Sie im Eingang zur Krypta und zum Dombhof sowie im Schaukasten beim Zugang zum Dombhofgarten.

Spendenkonto

IBAN-Nr: CH44 8077 6000 0011 0312 3, Raiffeisenbank Arlesheim, Röm.-kath. Kirchgemeinde Arlesheim, Domplatz 10, 4144 Arlesheim

Dom news

Herausgegeben von der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde Arlesheim, Domplatz 10 CH-4144 Arlesheim
Tel. +41 61 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Projektleitung: Jürg Seiberth
Texte: Jay Altenbach-Hoffmann, Janine Galgiani-Willa
Fotos: Jay Altenbach-Hoffmann (jah), z.V.g
Layout: Jürg Seiberth
Korrektur: Fredy Heller
Druck: Bloch AG

„Dem Himmel so nah“

Interview: Jay Altenbach-Hoffmann

Nach der Aussenrenovation geht es jetzt mit der Innensanierung des Doms zu Arlesheim in grossen Schritten voran. Wir wollten für Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wissen, ob sich Pfarrer Daniel Fischler jetzt heimatlos fühlt und interviewten ihn.

Herr Pfarrer Fischler, fühlen Sie sich heimatlos?

Pfarrer Daniel Fischler: Nein! Ich fühle mich in keinster Weise heimatlos. Es finden schliesslich fast täglich Gottesdienste in der Krypta statt und am Wochenende sind wir im Kloster Dornach. Das Spirituelle wird weiterhin aktiv gelebt.

Ausserdem ist der Dom nur ein – wenn auch gewichtiger – Teil der Römisch-Katholischen Pfarrei St. Odilia. Alle Veranstaltungen im Domhof und die Aktivitäten der Pfarrei finden weiterhin wie gewohnt statt.

Gab es Schwierigkeiten?

Pfarrer Daniel Fischler: Ja, die gab es schon. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Ich muss mir auch heute noch genau überlegen, was ich für den Gottesdienst benötige. Wenn ich nicht im Dom bin, kann ich auch nicht schnell in den Domhof, um etwas zu holen. Also muss ich mir vorher überlegen, was ich mitnehmen muss.

Anfänglich fanden unsere Sonntagsgottesdienste in der Reformierten Kirche in Arlesheim statt. Nach dem zweiten Gottesdienst machte mich ein Besucher darauf aufmerksam, dass das Weihwasser fehle. Das haben wir schlichtweg vergessen.

Die Umstellung der Anfangszeit von 11.15 auf neun Uhr bereitete auch vielen Gläubigen Mühe. Ausserdem mussten wir genau um zehn Uhr fertig sein, damit die Reformierte Schwesterngemeinschaft anschliessend ihren Gottesdienst feiern konnte. Daher sind wir



Pfarrer Daniel Fischler. Foto: zVg

jetzt Samstag und Sonntag wieder zu den üblichen Zeiten im Kloster in Dornach. Das Angebot der Reformierten Kirchgemeinde war sehr grosszügig, aber für uns und die Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes war es nicht ideal.

Ist es im Kloster einfacher?

Pfarrer Daniel Fischler: Ich habe mich jetzt an die Umstellung gewöhnt, aber sie betrifft ja nicht nur mich. Im Gottesdienst sind auch die Ministranten gefordert und die Sakristane. Also instruiere ich sie jeweils vor dem Gottesdienst, wie wir in die Kirche einziehen, wo ich die Kerzen haben möchte und wie der Gottesdienst ablaufen soll. Das klappt in der Zwischenzeit ziemlich gut, wenn alles Notwendige da ist.

Glauben Sie, der Umbau ist ein Problem für die Mitglieder der Pfarrei?

Pfarrer Daniel Fischler: Die Pfarrei ist viel mehr als „nur Dom“. Wir sind eine sehr aktive Kirchgemeinde mit über 300 Freiwilligen, die in verschiedenen Gremien oder Gruppierungen mitarbeiten. Wir bieten Raum für die Pflege der Gemeinschaft. Deshalb ist nicht nur der Dom wichtig, sondern das, was in unserer Gemeinschaft gelebt und gepflegt wird.

Vom Gefühl her glaube ich allerdings, dass einigen etwas fehlt. Aber das ist nur mein Gefühl. Der Dom zu Arlesheim ist ein markantes Bauwerk im Dorfzentrum. Er steht sonst täglich allen offen, auch nur für ein kurzes Gebet oder einen Moment der Stille und jetzt ist der Haupteingang versperrt. In der Krypta, die nach wie vor offen ist, brennen viel weniger Kerzen als sonst im Dom. Aber das ist nur mein subjektiver Eindruck.

Ausserdem kommen nicht alle ins Kloster Dornach und somit macht dies die Kommunikation schwieriger. Wir haben zwar alle Informationen immer auf der Homepage aufgeschaltet, aber nicht alle wollen oder können einen Computer bedienen.

Haben Sie schon eine Baustellenbesichtigung gemacht?

Pfarrer Daniel Fischler: Ja das habe ich. Ich war zuoberst auf dem Gerüst knapp unter der Decke und die Gefühle haben mich überwältigt. Dem Himmel so nah zu sein, den ich sonst nur von unten sehe und die Möglichkeit, jedes Detail anzuschauen, hat mich sehr berührt.

Nun freue ich mich sehr auf das Neue, das hier entsteht. Ich mag Neues und

deshalb kann ich auch gut mit der jetzigen Situation umgehen.

Haben Sie Verständnis für die kritischen Stimmen?

Pfarrer Daniel Fischler: Selbstverständlich verstehe ich, dass einige finden, die Sanierung sei zu teuer, wie dies an der Gemeindeversammlung in Arlesheim moniert wurde. Es ist auch sehr sehr viel Geld. Aber der Dom zu Arlesheim ist ein einzigartiges Bauwerk, dessen Bedeutung über die Grenzen von Arlesheim hinausgeht. Er ist nicht nur der Dom der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde Arlesheim, sondern ein einzigartiges Kulturgut, das wir für künftige Generationen erhalten wollen. Ausserdem werden wir den Dom an die Holzsznittelheizung der Gemeinde anschliessen und einen grossen Schritt in Richtung ökologisches Heizen machen.

Wie sehen Sie Ihre zukünftige Arbeit für die Pfarrei?

Pfarrer Daniel Fischler: Früher hatte die Pfarrei viel mehr Aufgaben, die der Staat in der Zwischenzeit übernommen hat. Aber ich bin weiterhin der Meinung, dass „eine Kirche, die nicht dient, zu nichts dient“, wie das der bekannte Bischof Jacques Gaillot sagt. Es ist eine dienende Funktion, die ich übernommen habe, und diesen Weg sehe ich als meine Berufung.

Wie soll ich das verstehen?

Pfarrer Daniel Fischler: Ich sehe mich als Dienstleister in der Kirche. Meine Dienstleistung ist die Durchführung von Ritualen bei Taufen, Hochzeiten



Die Restauratorin Corinne Vorholz übermalt alle weissen Stellen auf dem Deckengemälde mit dem passenden Farbton. Foto: jah

und Beerdigungen einerseits. Andererseits sehe ich meine Hauptaufgaben in der Vermittlung von Werten wie Solidarität, Rücksichtnahme, Toleranz, Liebe und Geborgenheit. Es ist wie eine Mutter, die sich um ihre Kinder bemüht, sie hegt und pflegt. Ich bemühe mich um die Gläubigen, um Menschen in Not und bin für sie da. Und die Menschen sollen sich in unserer Pfarrei wohl fühlen.

Allerdings pflege ich eher einen konservativen Stil. Ich bin ein sehr toleranter Mensch und ich kann andere Meinun-

gen akzeptieren und respektieren, aber ich habe meine Linie und diese verfolge ich. In einem Jugendgottesdienst darf es ruhig etwas lauter zu und her gehen. Aber für den Sonntagsgottesdienst lege ich Wert auf meine immer gleich bleibenden Rituale und es gibt keine „Show“.

Wie möchten Sie die künftigen Generationen ansprechen und das Interesse für den Glauben für die Römisch-Katholische Kirche wecken?

Pfarrer Daniel Fischler: Ich denke, es geht nur, wenn jede und jeder, der in unserer Pfarrei mitmacht und hier lebt, selber ein lebendiges Zeugnis der Liebe Gottes wird. Ein Zeugnis, welches ausstrahlt und andere ansteckt. Grosse Werbekampagnen bringen nichts. Ich alleine kann nicht mehr Leute in die Kirche bringen, aber wenn wir alle zusammen von unserer Beziehung zu Gott und unserem Glauben erzählen und dies in der Pfarrei auch leben, dann wird das Interesse geweckt. Ein altes Sprichwort sagt: „Du musst den Menschen nicht erzählen, wie ein Schiff gebaut wird, sondern Du musst in ihnen die Sehnsucht nach dem Meer wecken.“

Dom geschlossen

Wegen der Innensanierung bleibt der Dom bis Anfang Dezember 2014 geschlossen. Die Gottesdienste während der Woche finden in der Krypta statt, die Gottesdienste am Samstag, 17.00 Uhr und am Sonntag, 11.15 Uhr im Kloster Dornach. Weitere Informationen finden Sie in „Kirche heute“ und auf unserer Website (<http://www.rkk-arlesheim.ch>) unter Gottesdienste. Während der gesamten Innensanierung, die voraussichtlich bis Oktober 2015 dauern wird, steht der Dom für Hochzeiten, Konzerte und andere Anlässe nicht zur Verfügung. Wir danken für Ihr Verständnis.

Experten arbeiten Hand in Hand

Von Jay Altenbach-Hoffmann

Jeden Dienstag ist Dr. Walter Niederberger von der kantonalen Denkmalpflege Basel-Landschaft auf der Baustelle im Dom zu Arlesheim. In enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten werden die nächsten Schritte der Dom-Innensanierung besprochen.

Im Dom geht es zurzeit laut zu und her. Dort wo sonst die Gläubigen in stiller Andacht in den Bänken sitzen, steht ein grosses Baugerüst, welches sich über sechs Stockwerke erstreckt. Knapp unter dem einmaligen Deckengemälde wurde ein letzter Boden eingezogen. In den letzten Monaten wurden im Hauptschiff Wände und Stuckaturen in drei Stufen gereinigt. In einer ersten Trockenreinigung wurde durch die Fachleute dem groben Schmutz mit Pinsel und Feinstaubsauger der Garaus gemacht. Mittels Gummischwämmen wurden von Hand Russpartikel entfernt und zum Schluss die Wände mit angefeuchteten Pinseln und Schwämmen abgewaschen. „Erst jetzt ist ersichtlich, wie viel Schmutz sich auf den Engeln und an den Wänden angesammelt hat“, sagt der Denkmalpfleger Walter Niederberger und zeigt auf eine Fläche, wo diese drei Arbeitsschritte ersichtlich sind.

Arbeiten wie anno dazumal

Zuoberst ist zurzeit das Reich der verschiedenen Restauratoren. Bei den bis-



Dr. Walter Niederberger. Foto: zVg



Die himmlischen Geschöpfe haben alle Restauratorinnen und Restauratoren bestens unter Kontrolle. Foto: jah

herigen Renovationen hatte man den Kalkverputz mit den Deckengemälden, der sich von den Trägerlatten gelöst hatte, mit Schrauben an der Lattung fixiert. Die Köpfe der Schrauben wurden passend zum Bild übermalt und waren aus der Distanz kaum sichtbar. „Für die aktuelle Sanierung wurde nun, nach der fachgerechten Renovation des Dachstuhls, beschlossen, eine Sicherung mit den historischen Materialien Kalk und Gips anzuwenden“, erklärt der Denkmalpfleger. In einer ersten Phase wurden alle Schrauben entfernt und die Schraubenlöcher mit Hanf und Tierhaaren gefüllt. Die Hohlstellen im Verputz zwischen dem Deckengemälde und der Lattung wurden mittels Spritzen mit einem speziellen Kalkgemisch gefüllt. Zum Schluss wurden die Löcher im Deckengemälde verschlossen und mit der entsprechenden Farbe übermalt. Der Denkmalpfleger erläutert, dass heute bei Restaurationen nicht mehr

mit neuen Methoden „auf Alt“ gemacht werde, sondern dass moderner Ersatz auch für jeden Betrachter klar ersichtlich sein soll. Aber bei der Innensanierung des Doms gehe es hauptsächlich um die Reinigung der Raumschale sowie der Sanierung und Instandsetzung. Walter Niederberger betont, dass bei der Dom-Innensanierung absoluter Konsens herrsche: „Wir sind uns alle bewusst, dass der Dom zu Arlesheim ein einzigartiges Bauwerk in unserer Region ist und mit äusserster Sorgfalt und Rücksicht auf den ursprünglichen Zustand gearbeitet werden muss.“

Terminplan Dom-Innensanierung:

August bis November 2013: Statik
Dach, Glockenstuhl, Bauphysik

Januar bis November 2014: Instandstellen
Hauptschiff und Seitenkapellen.

Januar bis September 2015: Instandstellen
Chorraum